



# POLITIK • MAGAZIN

FRAUEN • GESELLSCHAFT • BILDUNG • KULTUR

## Diese Ausgabe

### Quötchen für die Hansestadt

**zwd Hamburg (ig).** Am Ende konnte sich der Hamburger Regierungschef Olaf Scholz (SPD) darüber freuen, dass er bei seiner Wiederwahl in der Hamburger Bürgerschaft am 16. April nicht nur alle Stimmen seiner eigenen Koalition, sondern darüber hinaus auch drei Stimmen aus dem Oppositionslager bekommen hat.



Womit hat er das verdient, fragten sich ungläubig die Frauen im Parlament, denn ausgerechnet Scholz war es, der sich einen nicht quotiert zusammengesetzten Senat geleistet hat. Quote verfehlt, lautete das mildeste Urteil über den Ersten Bürgermeister, in dessen zwölfköpfigen Team nur vier Frauen sitzen. .... **Seite 4**

### Frauen-KZ Ravensbrück: Eine Forschungslücke wird geschlossen

**zwd Ravensbrück (ig).** Vor 70 Jahren, am 14. April 1945, wurde das KZ Ravensbrück von sowjetischen Truppen befreit. Etwa 132.000 Frauen und Kinder waren dort zwischen 1939 und 1945 registriert. Zehntausende der für die Rüstungsindustrie eingesetzten Zwangsarbeiterinnen (Bild unten) wurden ermordet



oder starben an Hunger, Krankheiten oder durch medizinische Experimente. Jetzt wird eine seit 1945 unbearbeitete Forschungslücke geschlossen: Es geht um die Ärztinnen und Schwestern, die unter den Häftlingen rekrutiert wurden und die medizinische Versorgung in Abhängigkeit von der SS-KZ-Leitung zu gewährleisten hatten. .... **Seite 22**

### Eindeutiges Votum im Bundestag und Bundesrat:

## Die Quote kommt ab 1.1.2016



**zwd Berlin.** Schlussabstimmung über das „Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ am 6. März 2015 im Deutschen Bundestag (Bild oben): Dazu waren die Abgeordneten von Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau aufgefordert worden, sich von ihren Plätzen zu erheben. Die anwesenden Mitglieder der Koalitionsfraktionen drückten damit ihre Zustimmung aus und spendeten anschließend länger anhaltenden Beifall – auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), stehend neben Unionsfraktionschef Volker Kauder, der allerdings keine Hand rührte. Sitzen blieben die VertreterInnen von Linken und Grünen, die sich dann beim Votum „Enthaltung“ von ihren Plätzen erhoben. .... **Seite 6 ff.**

## Es folgt nun: Entgeltgleichheit



**zwd Berlin.** Nach der Verabschiedung der Quotenregelung steht nun die Durchsetzung der Entgeltgleichheit auf der Agenda der bundesdeutschen Politik. Bundesfrauenministerin Manuela Schwesig (SPD) will dazu noch in diesem Jahr ein Gesetz auf den Weg bringen. .... **Seite 15ff.**

**In dieser Ausgabe****F Frauen****G Gesundheit****B Bildung****K Kultur****AKTUELL**

- 4 **Neuer Hamburger Senat**  
SPD und Grüne beließen es bei einem „Quötchen“
- 5 **Kernpunkte aus dem Regierungsprogramm von SPD und Grünen in der Hansestadt**

**F FRAUEN & POLITIK****Quotengesetz im Bundestag und Bundesrat verabschiedet**

- 6 „Ein Meilenstein auf dem Weg zur Normalität“
- 8 **Aus der Bundestagsdebatte: Abgeordnete kurz zitiert**
- 11 **Bundesrat winkte Quotengesetz einstimmig durch**
- 12 **Die wichtigsten Änderungen am Quotengesetz**
- 13 **Nachgefragt bei Kristin Rose-Möhring**  
**Betreuungsgeld**
- 14 **Karlsruhe: Die „Herdprämie“ steht auf der Kippe – nun stellt die CSU die Kita-Förderung in Frage**  
**Equal Pay**
- 15 **Nach der Quote steht nun die Entgeltgleichheit auf der Agenda**
- 17 **Zwar vorbildliche Transparenzgesetzgebung, aber noch kein Durchbruch: Das Beispiel Österreich**

**F FRAUEN & EUROPA****Der Europäische Gender Equality Bericht:**

- 18 **zwd-Autorin Karin Junker: Auch die gleichstellungspolitischen Wunder dauern etwas länger**

**G FRAUEN.GESUNDHEIT & POLITIK****Sexuelle Selbstbestimmung**

- 20 **Bündnis macht mobil gegen AbtreibungsgegnerInnen**
- 21 **Ausstellung „Kaiserschnitt – goldener Schnitt?“ in Berlin eröffnet**  
**Frauen-KZ Ravensbrück**
- 22 **Siebzig Jahre nach der Befreiung des KZs wird ein unbearbeitetes Kapitel erforscht**

**K BUCH & POLITIK**

- 24 **„Vater. Mutter. Stasi“**
- 24 **„Als die Soldaten kamen“**

**K DEBATTE****Wird die Kultur durch das Freihandelsabkommen TTIP zum Spielball wirtschaftlicher Interessen?**

- 25 **US- und EU-Regierungen auf schmalen Grad: Steht die kulturelle Vielfalt vor dem Aus?**
- 26 **Debattenbeiträge von Helga Trüpel, Petra Kammerevert, Barbara Schleihagen, Alexander Skipis**
- 27 **Gastbeitrag zu TTIP**  
Thomas Frickel: **Wer redet denn noch von Kultur?**

**NAMEN SIND NACHRICHTEN**

- 30 **Ute Rettler, Ulrike Schatz, Katharine Viner**

**K DIE LETZTEN SEITEN**

- 31 **Tel Aviv Museum of Art**
- 32 **Jahrhundertzeichen**

**Impressum**

Das zwd-POLITIKMAGAZIN  
Frauen. Gesellschaft. Bildung & Kultur  
ist ein Produkt der zwd-Mediengruppe  
(zwd-Verlags-GmbH | zwd-Medien-GmbH)  
in Zusammenarbeit mit und gefördert von der Ge-  
sellschaft Chancengleichheit e.V. (GesCH),  
Berlin. Das zwd-POLITIKMAGAZIN erscheint  
10mal jährlich, i.d.R. parlamentsmonatlich

**Verlagsanschrift:**

zwd-Mediengruppe (zwd-Medien-GmbH |  
zweiwochendienst Verlags-GmbH)  
Geschäftsführung: Holger H. Lührig  
Luisenstraße 48, 10117 Berlin,  
Fon: 030/22 487 475 | Fax: 03212 22487487

**Redaktionsleitung der zwd-Mediengruppe:**

Chefredakteur: Holger H. Lührig (ig)  
Stellvertretende Chefredakteurin:  
Hilda Lührig-Nockemann (no)

**Redaktion:**

Simone Vana (sv)  
Mitarbeit: Susanne Kaiser (sk)  
Nadine Lantzsch (nl)

**Redaktionsanschrift:**

Luisenstraße 48, 10117 Berlin,  
Fon: 030/22 487 482 | Fax: 03212-2 487 487

**E-Mail an die Redaktion:**

redaktion | @zwd.info | frauen@zwd.info |  
bildung@zwd.info | kultur@zwd.info

**zwd-Internet-Portale:**

www.zwd.info | www.frauen.zwd.info  
www.bildung.zwd.info | www.kultur.zwd.info

**Druck:** Flyeralarm GmbH, 97080 Würzburg

**Nachdruck** nur mit Quellenangabe,  
fotomechanische Vervielfältigung nur mit  
Zustimmung des Verlages

**ISSN:** 2199-3025

**Bildnachweis:**

Hamburg: www.mediaserver.hamburg.de/  
C.Spahrbier; SPD-Empfang: Andreas Amann  
Alle Fotos, soweit nicht gekennzeichnet: © zwd

**Redaktionsschluss dieser Ausgabe:**  
22. April 2015

**Sexuelle Selbstbestimmung**

# Bündnis macht mobil gegen AbtreibungsgegnerInnen

**zwd Berlin (sv).** Seit 2009 rufen christliche Organisationen und Lebensrechtsverbände jährlich im September in Berlin zum „Marsch für das Leben“ auf. Die sogenannten Lebensschützer fordern unter anderem ein generelles Verbot und die Kriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen. „In Zeiten der ökonomischen Krise erleben wir neben ansteigendem Rassismus auch Angriffe auf die Rechte von Frauen und Homosexuellen“, beschreibt Silke Stöckle aus der AG Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bündnisses für sexuelle Selbstbestimmung die Situation in Deutschland. Sie verweist zudem auf die Bewegung der „Besorgten Eltern“, die sich gegen das Thema Homosexualität im Schulunterricht aussprechen. Am 7. März hatte das Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung, das seit 2013 eine Gegenkundgebung gegen den „Marsch für das Leben“ organisiert, das erste Mal ein bundesweites Vernetzungstreffen durchgeführt, um den Protest in diesem Jahr wesentlich größer und breiter anzulegen. Unterstützt wird das Bündnis auch von den Parteien SPD, Grüne und Linke.

In ihrer Berliner Erklärung von 2014 schreiben die „Lebensschützer“ von dem „schwere(n) Unrecht der Tötung ungeborener Kinder“, der Propagierung eines angeblichen Menschenrechts auf Abtreibung sei entgegenzutreten. „Anhänger dieser Bewegungen kommen einerseits aus dem christlich-fundamentalistischen Lager und andererseits aus dem rechtskonservativen bis rechtem Lager“, erklärte Stöckle vom Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung. Zum Beispiel hätte die AfD in Sachsen während des Wahlkampfes eine mögliche Verschärfung des § 218 in den Raum gestellt. Auch Bundestagsabgeordnete der CDU/CSU-Fraktion und die katholische Kirche unterstützen die „Lebensschützer“.

2013 ist mit dem Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung eine Gegenbewegung zu den AbtreibungsgegnerInnen entstanden. Organisationen wie der Humanistische Verband Deutschlands, der Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF), Pro Familia, Terres des Femmes und der Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg machen mobil gegen die Lebensschützer und veranstalten zeitgleich zu deren Aufmarsch eine Kundgebung unter dem Motto „Sexuelle Selbstbestimmung ist ein Menschenrecht! Leben und lieben ohne Bevormundung“.

Dieses Jahr ist der „Marsch für das Leben“ für den 19. September angesetzt. Die Planungen für die Gegenveranstaltung haben bereits begonnen. Auf dem Vernetzungstreffen am 7. März wurde deutlich, dass der Wunsch nach einer bundeswei-

ten Vernetzung besteht. Die bisherigen Demonstrationen gingen auf die Initiative Berliner Gruppen zurück. „Einige Gruppen aus dem Bundesgebiet haben bereits zugesagt, mit Bussen anzureisen“, berichtete Silke Stöckle von dem Treffen. Es sollen dieses Jahr mehr TeilnehmerInnen für die Kundgebung im September mobilisiert werden. Während die TeilnehmerInnenzahl am „Marsch fürs Leben“ 2014 bei ca. 5.000 lag, nahmen an der Gegendemonstration ca. 1.500 Personen teil. „Nach wie vor freuen wir uns über weitere Gruppen und Einzelpersonen, die sich aktiv einbringen möchten“, so Stöckle.

## „Lebensschutz“ zielt auf die totale Kontrolle über Frauen

Für die AkteurInnen des Bündnisses für sexuelle Selbstbestimmung stellt die Ideologie hinter den Forderungen der Lebensschützer ein reaktionäres, christlich-fundamentalistisches Weltbild dar. Der dort vertretene Begriff des „Lebensschutzes“ beinhaltet die totale Kontrolle über Frauen. Mit militanten Aktionen wie „Gehsteigeratungen“ vor medizinischen Einrichtungen, der Diffamierung von MedizinerInnen als „Massentöter“ und Verleumdung von Fachkräften auf Internetseiten sowie Falschaussagen über Schwangerschaftsabbrüche und biologische Fakten würden Frauen eingeschüchtert und bedrängt. Auf ihrer Homepage [www.sexuelle-selbstbestimmung.de](http://www.sexuelle-selbstbestimmung.de) stellen sie die Vorgehensweisen und Strategien von AbtreibungsgegnerInnen vor und setzen deren Behauptungen Richtigstellungen gegenüber, bei denen sie



Das Logo des Bündnisses für sexuelle Selbstbestimmung auf Facebook. Mit diesem Slogan hatte das Aktionsbündnis auch zur Kundgebung im vergangenen Jahr aufgerufen.

sich auf die Daten der Weltgesundheitsorganisation und des Guttmacher Instituts aus den USA, das zu sexueller und reproduktiver Gesundheit forscht, beziehen.

Die AktivistInnen des Bündnisses machen deutlich, die Realität in Deutschland sehe viel heterogener aus, als die Lebensschützer stünden: Frauen und Männer lebten auch in Patchworkfamilien, als gleichgeschlechtliche Paare, als Alleinerziehende, in zeitweiliger Partnerschaft, in Wohngemeinschaften oder mit und ohne Kinder. Das Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung fordert daher unter anderem eine geschlechter- und kultursensible Aufklärung für alle jungen Menschen, Informationen und Zugang zu Verhütung sowie Verhütungsmittel als Kassenleistung. Menschen, die sich für ein Kind entscheiden, sollten nach Ansicht der AktivistInnen ihre eigene Lebensplanung aufrechterhalten können. Dazu bräuchten sie soziale und ökonomische staatliche Unterstützung und vor allem die notwendige Infrastruktur. Außerdem setzt sich das Bündnis für den uneingeschränkten Zugang zum legalen Schwangerschaftsabbruch und die Streichung des § 218 aus dem Strafgesetzbuch ein.

Viele PolitikerInnen unterstützen die Forderungen des Bündnisses. Auch Mechthild Rawert, die Berichterstatterin für Frauengesundheit der SPD-Bundestagsfraktion, macht sich für das Recht auf eine freie verantwortungsvolle Entscheidung von Frauen bei ungewollter Schwangerschaft in Deutschland stark. Sie bezieht sich dabei

auf die UN-Weltbevölkerungskonferenz, die vor 20 Jahren das Menschenrecht der sexuellen Selbstbestimmung definiert hat. Die frauenpolitische Sprecherin der Linken-Fraktion, Cornelia Möhring, sieht hinter dem „Marsch für das Leben“ eine europa- und weltweit gut vernetzte Bewegung, die ein ganzes Spektrum von Lebensvorstellungen vertritt, die Frauen bevormunden und weit über die Haltung zum Schwangerschaftsabbruch hinausgehen. Sie seien häufig verbunden mit Homo- und Transphobie und der Verweigerung sexueller Aufklärung, so Möhring weiter. Ulle Schauws, die frauenpolitische Sprecherin der Fraktion der Grünen, ruft daher dazu auf, sowohl dem Versuch eines Roll-backs in eine konservative, unfreie Gesellschaft, als auch reaktionärem Gedankengut eine deutliche Abfuhr erteilen. ■



Seit 2013 organisiert das Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung Gegendemonstrationen gegen den „Marsch für das Leben“, den selbst ernannte „Lebensschützer“ im September alljährlich veranstalten. Hier ein Bild von der Demonstration des Bündnisses 2013 in Berlin vor dem Brandenburger Tor. Auch in diesem Jahr findet dort wieder die Gegenkundgebung statt.

Quelle: T. Hummitzsch/ HVD

## Ausstellung „Kaiserschnitt – goldener Schnitt?“ in Berlin eröffnet

**zwd Berlin (sv).** Die Ausstellung „Kaiserschnitt – goldener Schnitt?“ ist von Hamburg nach Berlin gewandert und wurde am 4. März im Familienplanungszentrum Balance (FPZ) in Berlin eröffnet. Die gemeinsame Ausstellung des Arbeitskreises Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft (AKF) und des Verbandes der Künstlerinnen und Kunstförderer (GEDOK) zeigt Arbeiten von 26 Künstlerinnen mit ihrem persönlichen Blick auf das Thema Geburt und behandelt dabei die Bereiche Kunst, Gesundheit und Politik. Bis Mitte August 2015 können die Bilder zu den Öffnungszeiten des FPZ betrachtet werden, danach ist sie noch in acht weiteren Städten der Bundesrepublik zu sehen. In der Ausstellung gibt es auch Texttafeln und Informationen zur Kaiserschnittkampagne des AKF. Der AKF tritt für eine Senkung der Kaiserschnittquote und die „Wiederentdeckung“ der normalen Geburt in Deutschland ein. Bundesweit komme inzwischen jedes dritte Kind durch einen Kaiserschnitt zur Welt, obwohl eine Schnittentbindung eine Notfalloption und nur bei 15 Prozent der Geburten aus medizinischen Gründen geboten sei, so der AKF.



## Tel Aviv Museum of Art

# Es begann mit einer „Zufallsammlung“

**zwd Berlin (no).** 72 Meisterwerke des Tel Aviv Museum of Art werden zur Zeit im Berliner Gropius-Bau gezeigt (siehe auch nächste Seite) – ein Anlass, sich auch die besondere Geschichte dieses Museum zu vergegenwärtigen. Grundlage seiner Entstehung ist nicht ein politischer Beschluss, sondern eine Vision – aus Tel Aviv eine permanente Heimstätte des Geistes und



der Kultur zu machen. Meir Dizengoff, der erste Bürgermeister der sich erst entwickelnden Stadt, hatte diese Idee. Das Kunstmuseum war ein Teil davon. Es wurde am 2. April 1932

in Dizengoffs zum Museum umgewidmeten Privathaus am Rothschild Boulevard (*Bild links*) eröffnet, in einem der ersten Häuser der 1909 von jüdischen Familien gegründeten Siedlung im Großraum Jaffa. 16 Jahre danach, am 14. Mai 1948, verkündete dort, in der Haupthalle des Museums der erste Premierminister David Ben Gurion die Gründung des Staates Israel.

Als ersten Direktor holte Dizengoff den promovierten Kunsthistoriker und Direktor des Jüdischen Museums in Berlin, Karl Schwarz, an das Museum. Er brachte nicht nur sein Wissen, sondern auch seine Sammlung mit. 1.300 Kunstwerke – seine Vorliebe galt dem deutschen Expressionismus – schenkte er dem Museum. Ergänzt wurde der Bestand schon 1933 durch eine Spende von 500 Einzelstücken des Fabrikanten Erich Goeritz und noch einmal 20 Jahre später durch eine Schenkung von 36 Werken – insbesondere surrealistische und abstrakte Kunst – der Galeristin und Sammlerin Peggy Guggenheim.

Heute umfasst das Museum Werke aus drei Jahrhunderten, vom Impressionismus aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts über den deutschen Expressionismus im frühen 20. Jahrhundert bis zur



Medienkunst des 21. Jahrhunderts. Ein Schwerpunkt der Sammlung liegt auf den Werken jüdischer KünstlerInnen, doch konzentrierte sich das Museum von Anfang an auf internationale Kunstschaffende, sodass die Kunstwerke über die eigene Nationalgeschichte hinausweisen. Kenner siedeln das Tel Aviv Museum of Art in der obersten Skala der weltbesten Museen moderner Kunst an.

Bis zu 30 Ausstellungen werden jährlich in dem inzwischen 34.000 Quadratmeter umfassenden und aus drei Hauptgebäuden bestehenden Museum gezeigt. Ein großer architektonischer Clou gelang mit dem letzten Erweiterungsbau, dem futuristischen „Herta and Paul Amir Building“ (*Bild oben*). Das ‚bauliche Kunstwerk‘ des amerikanischen Architekten Preston Scott Cohen liegt im Herzen von Tel Aviv am Shaul Hamelech Boulevard 27. Eröffnet wurde es am 2. November 2011 mit einer Ausstellung des Künstlers Anselm Kiefer.

In der aktuell und noch bis zum 29. August gezeigten Ausstellung „Turn On“ liegt der Fokus auf weiblicher Identität und Gender – mehr als die Hälfte der teilnehmenden 16 KünstlerInnen sind Frauen. ■

## ZWD BESTELLCOUPON

An die zwd-Mediengruppe, Luisenstraße 48, 10117 Berlin  
E-Mail: [abo@zwd.info](mailto:abo@zwd.info); Tel.: 030 – 22 487 475; Fax: 030 – 22 487 484

### ■ zwd-POLITIKMAGAZIN FRAUEN • GESELLSCHAFT • BILDUNG • KULTUR

Ich/Wir bestelle(n) ein Jahres-Abo für das zwd-POLITIKMAGAZIN FRAUEN • GESELLSCHAFT • BILDUNG • KULTUR (incl. Lizenz zur Nutzung der zwd-online Portale [www.frauen.zwd.info](http://www.frauen.zwd.info), [www.bildung.zwd.info](http://www.bildung.zwd.info), [www.kultur.zwd.info](http://www.kultur.zwd.info), [www.gesundheit.zwd.info](http://www.gesundheit.zwd.info)), erscheint 10-mal jährlich, entsprechend den zwd-AGBs zum Preis von

Euro 10,00 / Monat (privater Bezug)\*

Euro 6,00 / Monat ermäßigt (mit Studienbescheinigung o.ä.)\*

Euro 12,50 / Monat für kleine Institutionen (bis 9 Beschäftigte)\*

Euro 20,00 / Monat für große Institutionen und Presse\*

Euro 30,00 / für ein dreimonatiges Schnupperabonnement (alle Dienste und 3 Printausgaben)\*

\* Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer und anfallender Versandkosten \*\* Die Printausgabe ist für PDF-AbonentInnen ca. vier Wochen nach Erscheinen online verfügbar

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) der zwd-Mediengruppe (siehe unter [www.zwd.info](http://www.zwd.info)). Sie werden mit dieser Bestellung anerkannt und werden mit der Abonnementsbestätigung nochmals zugesagt. Das Abonnement mit mindestens 12-monatiger Laufzeit kann per Brief oder Fax (nicht per E-Mail) bis zum 1. Oktober zum jeweiligen Jahresende gekündigt werden.

### zwd-NEWSLETTER

Bitte senden sie mir den kostenlosen 14-tägigen zwd-Newsletter

FRAUEN. GESELLSCHAFT. FRAUEN-  
GESUNDHEIT & POLITIK

BILDUNG. GESELLSCHAFT.  
KULTUR & POLITIK

Name: .....

Fon/Fax: .....

Vorname: .....

Ort/Datum: .....

Institution: .....

Unterschrift .....

Straße: .....

Ich kann die Jahresabonnement-Bestellung innerhalb von 14 Tagen widerrufen.

PLZ, Ort: .....

Unterschrift .....

an die nebenstehende E-Mail-Adresse: .....